

Landwirt lebt mit der Abrissbirne im Nacken

Der Hof in Rheinheim soll dem neuen Deich weichen. Heinz Höffges (64) wartet auf Klarheit

Von Arne Poll

Rheinheim. Die Schweine brauchen Musik. Darauf legt Heinz Höffges wert. Im Stall dudelt das Radio mit WDR 4. Der Landwirt zeigt auf die Jungtiere. Die Schweine erstarren wie vom Blitz getroffen als der Hausherr die Musik leiser dreht und reißen die Augen auf. „Nur noch ein paar Wochen“, sagt der 64-Jährige. „Dann gibt's Koteletts.“

Es ist ein Leben auf Abruf in Rheinheim. Der kleine Hof direkt am Fluss soll weg. Die Trasse für den neuen Rheindeich führt quasi mitten durch das Wohnzimmer der Höffges. Seit 13 Jahren droht Heinz und Inge die Abrissbirne. „2007 soll der Hof weg“, stand vor einigen Jahren in der Zeitung. Jetzt bald, im Frühling, soll es mit den Bauarbeiten wirklich losgehen. Was mit dem Hof passiert, ist noch nicht endgültig geklärt.

Heinz Höffges will eigentlich nicht weg. „Hier fühle ich mich sawohl. Hier würde ich sterben.“ Höffges hatte das Haus 1999 von den RWW-Wasserwerken gekauft. Seine Familie wohnt seit Urzeiten hier. Auch Vater und Großvater waren Landwirte, hatten Hof und Acker gepachtet, lebten hier in guten wie in schlechten Zeiten. Im Krieg flog die Artillerie über den Rhein. Nachbargebäude waren nur noch Schutt. Auch der Höffges-Stall brannte. Die Spuren sind heute noch an den Balken zu sehen.

Verhandlungen ums Wohnhaus

Jetzt droht das endgültige Aus. Höffges soll umziehen. Einige hundert Meter weiter steht ein anderer Hof leer. Dort könnte er hin. Daneben müsste die Stadt ihm ein neues Wohnhaus bauen. Wie das aussehen soll, ist Gegenstand der Verhandlungen. „Ich habe mir Hilfe beim Landwirtschaftsverband geholt“, sagt Höffges. Bis jetzt gibt's noch kein Ergebnis.

Der Mann in der blauen Latzhose hat sich einen Lebenstraum erfüllt. Der gelernte Landwirt war 42 Jahre in der Industrie, baute Röhren für Pipelines, die Gas aus dem fernen Russland nach Europa transportieren. Höffges ging in Altersteilzeit. Er hatte vor zwei Jahren Krebs. Das war eine schwere Zeit. Die hat er überwunden. Jetzt ist er nur noch Landwirt, so wie seine Ahnen.



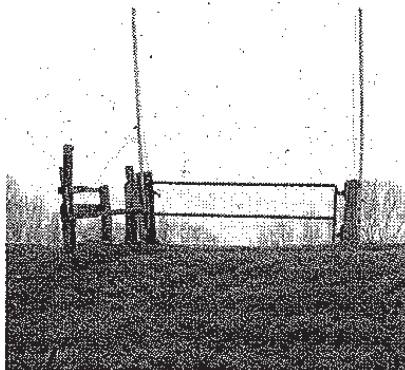
Landwirt Heinz Höffges ist hier zu Hause. Sein Hof soll weg. Seine Familie und er müssen umziehen. Wann, ist noch völlig offen.

FOTOS: ARNE POLL

Und der Landwirt ist stolz auf sein Vieh. Im Stall stehen zwei Pferde. Heinz Höffges hält auch ein paar Rinder. Das Kalb darf direkt bei der Mutter stehen. „Wo gibt's das sonst noch“, fragt Höffges. Nebenan liegen die Sauen faul auf dem Rücken. Auf dem Deich stehen Schafe. „Das wird's wohl später nicht mehr geben. Die wollen keine Schafe und Rinder mehr auf dem Deich.“

Mit dem Leben direkt am Rhein hat sich die Familie arrangiert. Angst vor Hochwasser habe er nie gehabt. Höffges glaubt, dass der Deich nicht brechen kann. „Der hält“, sagt er. Nur im Keller komme jetzt wieder das Wasser hoch, weil der Grundwasserspiegel steigt.

Der Stadt hat Heinz Höffges gesagt, dass er umziehen würde. Leicht werde ihm das nicht fallen. Er will nicht Böses über die Stadt sagen. Es sei aber nicht so, dass ihm der Umzug Reichtum beschere. Der drohende Abschied schmerze. „Ich bin ja nicht mehr 30 oder 40.“



Idylle am Rhein. Auf der Deichkrone sind Gatter. Hier weiden die Tiere.



Die Gebäude stehen direkt am Deich. Der neue Deich wird höher und bekommt einen breiteren Fuß. Da ist der Hof im Weg.

Auch andere Grundstücke werden kleiner

Verhandlungen laufen noch. Stadt rechnet mit „eleganter Lösung“

Rheinheim. Die Stadtverwaltung geht zuversichtlich in die Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern in Rheinheim. „Wir schauen, dass wir das elegant gelöst bekommen“, sagt Deichgraf Waldemar Kesicki. Aktuell befindet sich die Stadt in Verhandlungen mit den

Eigentümern. „Ich gehe davon aus, dass wir zusammenfinden.“

Der Deich wird durch das neue Profil 15 bis 20 Meter breiter als der alte. Auch andere Hausbesitzer in Rheinheim, das nur aus wenigen Häusern besteht, müssen etwas von ihren Grundstücken abgeben. Die

Nachbarn von Heinz Höffges rechnen damit, dass sie etwa 700 Quadratmeter ihres Gartens abgeben müssen. Die Entschädigung halte sich in Grenzen. Es sei ja kein Bauland. Über Preise sprechen beide Seiten nicht. Experten schätzen den Quadratmeterpreis auf 5 Euro. arpo